

g o l d.  
 glische  
**Schweine**  
 n 21. Januar,  
 1 Uhr,  
 Häufler, jun.

n steig.  
 gingen von Nagold  
**Säde Korn** (die  
 et mit Christ. Gauß,  
**oren,**  
 nder gegen gute Be-  
 oblie bei  
 st Müller M a i e r.

g o l d.  
 ag den 24. Januar  
**Suppe**  
**em Stoff**  
 br. Burkhardt.

**le**  
 t zu billigen Preisen  
**öttle.**  
**oder**

nd unter sehr günsti-  
**ingen a. G.,**

g o l d.  
**chen**  
 hn in einer Beamten-  
 ? sagt die  
 Expedition d. Bl.

**hsaal.**  
 ist rücksichtslos ge-  
 schlummer Liegenden,  
 oft junger Männer  
 und 2 Uhr lärmend  
 irt? Gibts kein Mit-  
 zu steuern?

**Preise:**  
 14. Januar 1885.  
 6 90 6 05 6 40  
 6 40 6 35 6 30  
 7 80  
 9 8 90 8 80  
 8 8 8 80

**en-Preise:**  
 1 Pfund 68  
 14

# Der Gesellschafter.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

**N<sub>o</sub> 9.**

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{L}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{L}$  -  $\mathcal{L}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{L}$  20  $\mathcal{L}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

**Donnerstag den 22. Januar**

Insertionsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{L}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{L}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

**1885.**

**U n t e r r i c h t l i c h e s.**

**Bekanntmachung.**  
 Bezirkspolizeiliche Vorschriften, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.  
 Unter Bezugnahme auf §. 366, Ziffer 10 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich und die Art. 51 und 52 des Landesgesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderung des Polizeistrafrechts, wird mit Zustimmung des Amtsversammlungs-Ausschusses vom 17. Dezember v. J. und mit Genehmigung l. Kreisregierung vom 2. d. M. für den Oberamtsbezirk Nagold folgendes angeordnet:

§. 1.  
 Vom **1. Februar 1885** an muß während der Dunkelheit jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorchriftsmäßig beleuchtet werden.

§. 2.  
 Als öffentliche Straßen im Sinne des §. 1 dieser Vorschrift sind die Staats- und sämtlichen Ortsstraßen, sowie diejenigen Fahrwege anzusehen, welche den Nachbarschafts-Verkehr vermitteln; ausgenommen sind die Feld- und bloßen Waldwege.

- §. 3.  
 Die Beleuchtung geschieht:
- a) bei einem Fuhrwerk, welches vorzugsweise zur Personenbeförderung dient, durch eine oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten, soweit wie möglich nach vorn, anzubringen sind,
  - b) bei anderem Fuhrwerk durch eine Laterne, welche in der Mitte der Vorderseite an oder auf dem Fuhrwerk dergestalt anzubringen ist, daß ihr Licht ungehindert durch das Gespann nach vorn fällt.

Wo vermöge der Bauart oder der Ladung des Fuhrwerks die Beleuchtung nicht an letzterem selbst angebracht werden kann, ist es gestattet, sie an den Pferden oder an der Deichsel mitzuführen.

Die Laternen müssen in ordnungsmäßigem Stand und mit hell leuchtendem Licht versehen sein.

§. 4.  
 Uebertretungen dieser Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung des §. 366 des Strafgesetzbuches. Sowohl die l. Landjäger, als Straßenwörter und Polizeibedienten werden angewiesen, die Einhaltung dieser Vorschriften genau zu überwachen und jede Uebertretung der betreffenden Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Den 20. Januar 1885.  
 K. Oberamt. G ü n t n e r.

**An die Ortsvorsteher.**  
 Denjenigen gehen eine Anzahl gedruckter Exemplare der bezirkspolizeilichen Vorschriften über die Beleuchtung von Fuhrwerken bei Nacht zu, um 1 Exemplar öffentlich anzuschlagen, solche durch Ausschellen bekannt machen zu lassen, die weiteren Exemplare aber an Fuhrwerkbesitzer zu verteilen.

Den 20. Januar 1885.  
 K. Oberamt. G ü n t n e r.

**Amtsvergleichungskosten betreffend.**  
 Die Gemeinderäthe werden veranlaßt, die Amtsvergleichungskosten bezw. Fehlanzeigen pro 1884 in doppelter Ausfertigung binnen 14 Tagen hieher vorzulegen.

Den 20. Januar 1885.  
 K. Oberamt. G ü n t n e r.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Deutsches Reich.**  
 Vom Walde, 20. Jan. In voriger Woche weilten die Herren Oberbaurat Sautter (Stuttgart) und Bezirksbauinspektor Gedeler (Calw) im Bezirke, um für die Gewinnung des für den bevorstehenden Neubau einer Kirche in Simmersfeld benötigten Steinmaterials Fürsorge zu treffen. Nach erfolgter Besichtigung des fraglichen Materials in den Steinbrüchen zu Eghausen und Egenhausen und der Notiznahme von den geforderten Lieferungspreisen wurde die Frage nahe gelegt, ob das Gestein nicht aus den Staats- und Gemeindegewaldungen der Umgebung von Simmersfeld könnte bezogen werden. Hier liegen wahre Steinkolosse und Trümmer offen zu Tage; allein die Grobförnigkeit und Härte wie die teilweise schwierige Gewinnung und Ueberführung der Steine an die Baustätte möchte gegen das feinsörnige, namentlich zu Monumentalbauten vorzüglich geeignete und viel begehrte Gestein der eingangs erwähnten Brüche zurückstehen müssen und dürfte die endgültige Entscheidung der größeren Nähe und des schönen Materials wegen ohne Zweifel für Egenhausen platzgreifen. — Wie wir bei dieser Gelegenheit vernahmen, soll im bevorstehenden Sommer auch die Ortskirche in Egenhausen einer gründlichen Renovation auf Staatskosten unterworfen werden.

Stuttgart, 18. Jan. Die programmmäßige Beizehungsfeierlichkeit für weiland Sr. Kgl. Hoheit den Prinzen August von Württemberg hat diesen Nachmittag in Ludwigsburg stattgefunden. Neben Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm wohnten derselben der regierende Fürst von Waldeck, die Herzöge Nicolaus und Albrecht von Württemberg, der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar und der Herzog von Urach bei. Nachdem war ein Trauerabgesandter des Herzogs von Sachsen-Altenburg anwesend. Ferner hatte sich eingefunden neben dem gesamten Hofstaate und dem Ordonanz-Offizier des hohen Verstorbenen die von Sr. Majestät dem Kaiser gesandte Militärdeputation, bestehend aus den Kommandeurs des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Kürassier-Regiments, dem Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 10, dessen Inhaber der Verstorbene war, und 3 weiteren Offizieren desselben Regiments. Außerdem waren erschienen von Standesherrn die Fürsten Waldburg-Zeil, Hohenthohe-Langenburg, Waldburg-Wolfegg und Waldburg-Wurzach, sowie die Erbgrafen von Rechberg und von Königsegg; ferner sämtliche Minister und viele hohe Staatsbeamte, der ständische engere Ausschuss, eine Deputation der Stadt Ulm mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, die Mitglieder der Kreisregierung, der Bezirksstellen und des Gemeinderats von Ludwigsburg. Die Mehrzahl der Anwohner bestand aus der Generalität des Landes, sowie Vertretern des Kgl. Offiziercorps. Die Rede wurde von Prälat von Gerol gehalten. Eine große Anzahl Blumenpenden und Kränze wurden von hoher Hand zur Niederlegung am Sarge gesendet. Es verlief die Beizehungsfeier in durchaus dem hohen Range und der hervorragenden Persönlichkeit des Verstorbenen entsprechender würdiger Weise.

Stuttgart, 19. Jan. Wie der „St.-A.“ meldet, fand am 16. d. Mts. im Schlosse Wächtersbach bei Eghausen die Verlobung des ältesten Sohnes Seiner Hoheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, des Prinzen Wilhelm, mit der Prinzessin Berta, jüngster Tochter Seiner Durchlaucht des Fürsten Ferdinand von Hohenburg statt. (Der Bräutigam ist 1853, die Braut 1863 geboren.)

Ehlingen, 18. Januar. Ist Bienenhonig schädlich für die Gesundheit des Menschen? In letzterer Zeit hat sich zwischen dem Redakteur des Ehlinger Wochenblatts und der Fabrik des sogenannten „Rheinischen Traubenbrusthonigs“ von W. Zidenheimer in Mainz ein Streit entsponnen, bei welchem unter anderem von letzterer Firma behauptet wird, daß der echte Bienenhonig Gift enthalte und deshalb auf den Konsumenten nachteilig, „ja tödlich“ wirken könne, wogegen Herr Zidenheimer die sonst dem Honig allgemein beigemessenen guten Eigenschaften für sein Fabrikat in Anspruch nimmt. In Folge dessen fühlten sich mehrere Bienenzüchter von Ehlingen veranlaßt, das Zidenheimer'sche Präparat dem Laboratorium der K. Zentralfstelle zur Untersuchung zu übergeben. Das demnächst zu erwartende Resultat dürfte von allgemeinem Interesse sein.

Wie der „Schw. Hausfr.“ berichtet, hat auf der Landesversammlung der „Volkspartei“ Karl Mayer mitgeteilt, daß Rechtsanwalt Eugen Stockmeyer seine Mitarbeiterchaft am „Beobachter“ auf 1. Juli d. J. gelündigt habe.

Heilbronn, 20. Jan. In vergangener Nacht um halb 10 Uhr ist in Großgartach oberhalb der Reiter'schen Bierbrauerei in einer Scheuer ein Brand ausgebrochen, infolge dessen auf der rechten Seite des Ortes von Heilbronn her 16 Wohnhäuser und 20 Scheunen, auch ungefähr 20 andere Hintergebäude vollständig abgebrannt und 4 Wohnhäuser stark beschädigt worden sind. Die Entstehungsurache ist unbekannt, der Schaden groß.

In ganz Württemberg war das Gerücht verbreitet, der König sei katholisch geworden. Ein Pfarrer sagte sich das Herz, schrieb an den König und fragte ihn, ob es wahr sei und ob er, der König, vielleicht nur deshalb das h. Abendmahl nach evangelischem Brauche nehme, weil die Jesuiten ihm ausnahmsweise dazu Erlaubnis gegeben hätten. Als Antwort gab der König dem Konfessorium die feierliche Erklärung, daß er von ganzem Herzen an der evangelisch-lutherischen Kirche hänge und in seiner Nähe nur einen einzigen Katholiken habe.

Auf der Reutlinger Alb klagen die Bauern sehr darüber, daß ihre Ernten nicht verkäuflich sind.

Die württ. Eisenbahnschuld, zur Zeit ca. 400 Mill. Mark betragend, soll in der neuen Etatsperiode um einige Millionen vermehrt werden.

In Reubach (Dehringen) wurde ein armer Reisender aus dem Gerabronner Bezirk durch ein Fuhrwerk überfahren und getödtet. Die „Heilbronner Redaktz.“ berichtet darüber: Als man bei der Section die Kleider desselben bei Seite legte, entdeckte man darin eingenahte klingende Gegenstände, welche sich bei der Oeffnung als gutes Reichsgeld im Betrage von 278  $\mathcal{M}$ . meist als 20-Markstücke entpuppten, die durch Fächten nach und nach zusammengebracht worden sind. Ebenso fanden sich in zwei Geldbeuteln über 10  $\mathcal{M}$ . kleinere Münze. Genannter Fächtruder hat demnach das Handwerk verstanden. Zu Hause wird ein Vermögen von 1000  $\mathcal{M}$ . für ihn verwaltet.

In Burgberg (Heidenheim) wurden im Laufe des vorigen Jahres 106 Pferde ausgehauen. Der Verkaufspreis pro Pfund betrug 10—12 Pf. und es wird das Fleisch in geräucherterem Zustand von vielen weniger Bemittelten gerne gegessen.

Brandfälle: In Birkendorf (Vöhrach) am 16. Jan. ein Oekonomiegebäude.

Mannheim, 20. Jan. Gutem Vernehmen nach ist es festgestellt, daß der gestern in Hochenheim verhaftete Schreinergeresse, an dessen innerer Handfläche sich eine etwa 8 Tage alte Schnittwunde befindet, sich vor 8 Tagen in Frankfurt aufgehalten hat. Außer auf den verhaftenden Gendarm schoß der Verhaftete auch auf zwei Bürger in Hochenheim.

Es geht den Städten wie den Menschen, sie wachsen mit ihren großen Zwecken, aber auch die Schulden wachsen. Frankfurt a. M. hatte Ende 1873 Schulden 2114000 M.; Ende 1884 aber 34764000 M.

Ein äußerst merkwürdiger Kriminalfall wurde am 14. ds. vor dem Schwurgericht in Essen verhandelt. Auf der Anklagebank saß der Maschinist Wilh. Frensemeier aus Bochold bei Borbeck, welcher beschuldigt wird, seine Ehefrau am 1. Juli 1883 vorsätzlich getötet zu haben. Der jetzt 49 Jahre alte Angeklagte hatte seit seiner im Jahre 1887 erfolgten Verheiratung bis zum Frühjahr 1886 mit seiner Ehefrau im besten Einvernehmen gelebt. Um diese Zeit wurde ihm jedoch bekannt, daß seine Frau ein sträfliches Verhältnis mit einem in der Nachbarschaft wohnenden Schmiedemeister unterhielt. Ein von dem Ortspfarrer unternommener Versuch, die Gatten zu versöhnen, war von Erfolg. Die Frau gelobte Treue und der Mann vergab ihr. Nicht lange nachher aber brach die Frau ihr Versprechen, worüber der Mann, wie er Bekannten gegenüber äußerte, sich sehr unglücklich fühlte. Am 1. Juli 1883 gieng Frensemeier von der Arbeit auf Beche Wolfshant nach Hause, nachdem er vorher mit einem Kameraden Bier und Brauntwein getrunken hatte. Bald darauf hörte man in dem Hause lautes Angstgeschrei und der Pflegejohr des Angeklagten sah vom Garten aus durch das Fenster der Wohnstube, wie F. auf seine auf dem Fußboden liegende Frau loszuschlug. Als die Polizei erschien, bot sich dem Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar. In einer großen Blutlache lag der Leichnam der Frau, darauf der Angeklagte in tiefem Schlaf, ein Messer in der Hand haltend, über und über mit Blut besudelt. Der Angeklagte gab alle an ihn gerichteten Fragen keine Antwort. Er wurde bewußlos in das Polizeigefängnis geschafft. Als er gegen Morgen von einem Polizeiergeanten geweckt wurde, war er zwar wieder bei vollem Bewußtsein, konnte sich aber der Vorfälle vom Abend nicht erinnern. Am 19. Oktober desselben Jahres wurde Frensemeier vor das Essener Schwurgericht gestellt; sein Verteidiger, Herr R.-A. Niemeyer, beantragte indes, die Verhandlung zu vertagen und über den Geisteszustand des Angeklagten, der seine That im Zustande augenblickl. Wahnsinns begangen haben müsse, Erhebungen zu veranlassen. Diese Erhebungen haben stattgefunden. Die Herren Kreisphysikus Dr. Albers-Essen und Sanitätsrat Dr. Pelman-Grafenberg sprachen sich als Gutachter dahin aus, daß Frensemeier zur Zeit der That sich in einem Zustand vollständiger Bewußtlosigkeit und Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Das kgl. Medizinalkollegium zu Koblenz hatte erklärt, daß der Angeklagte wegen dieser Unzurechnungsfähigkeit einen Entschluß zur Begehung des Verbrechens nicht fassen können. In demselben Sinne hatte sich die kgl. wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen in Berlin in einem Gutachten ausgesprochen. Der Angeklagte, welcher erst und in sich gelehrt der Verhandlung folgte, erklärte, er könne sich der That und der weiteren Vorgänge bis zu seinem Erwachen im Polizeigefängnis nicht erinnern. Nach Vernehmung der Gutachten und Zeugen stellte der Staatsanwalt die Entscheidung den Geschworenen anheim, während der Verteidiger die Freisprechung des Angeklagten verlangte. Der Wahrspruch der Geschworenen, welcher nach kurzer Beratung verkündet wurde, lautete auf Nichtschuldig, und wurde infolge dessen der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen.

Breslau, 17. Jan. Für die gesamte katholische Diözese Breslau hat der Fürstbischof von Breslau bezüglich des allgemeinen Kirchengebets Nachstehendes verfügt: Se. Maj. der Kaiser und König haben den Wunsch geäußert, daß in dem allgemeinen Kirchengebete auch der deutschen Seemacht fürbitend gedacht werde. Ich bestimme daher, daß fortan der Bassus des Kirchengebets: „Beschütze das königliche und das gesamte deutsche Kriegsheer und alle treuen Diener des Kaisers und des Königs und des Vaterlandes.“ wie folgt abgeändert werde: „Be-

schütze das königliche Kriegsheer und die gesamte Land- und Seemacht des deutschen Reiches und alle treuen Diener des Kaisers und Königs und des Vaterlandes.“

Vor der Station Eisenach wurde die Pseife der Lokomotive durch die Signalleine in Thätigkeit gesetzt, weshalb der Maschinist sich beeilte, den Zug zum Stehen zu bringen. Vergebens bemühte man sich, die Ursache ausfindig zu machen, weder vom Personal noch von den Reisenden hatte jemand die Peine angezogen. Endlich macht man die Entdeckung, daß es ein Dohse gewesen, dem sich die Peine um das Horn gewunden und der bei einer Bewegung seines Hauptes dieselbe angezogen. Unter allgemeinem Gelächter setzte der Zug sich wieder in Bewegung.

Berlin, 17. Jan. Fortsetzung der zweiten Beratung des Militärstatuts. Die Titel Brod-, Fourage- und Vidualienverpflegung, außergewöhnliche Beschaffungen, Remontewesen, Kadettenanstalten und Wohnungsgeldzuschüsse werden genehmigt. Bei dem Titel „Bourate für die evangelische Garnisonskirche in Reife“ spricht der Kriegsminister für die Bewilligung, da es sonst unmöglich sei, die Soldaten alle vier Wochen zum Gottesdienst zu führen, woran die Verwaltung unerschütterlich festhalten wolle. Richter will keinen Zwang, sondern den Soldaten überlassen wissen, ob sie in die Kirche gehen wollen oder nicht. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: Wenn uns von dem Herrn Vorredner das Recht, zum Gottesdienst die Mannschaften zu kommandieren, bestritten wird, so ist erstens zu erwidern, daß wir dieses Recht auf Grund der Stellung, welche Seine Majestät als oberster Bischof des Landes, soweit die evangelischen Soldaten in Frage kommen, der Armee gegenüber einnimmt. Schott (Volkspartei): Wir sitzen nicht im preussischen Landtage, sondern im deutschen Reichstage und die Stellung des preussischen Königs als oberster Landesbischof kommt hierbei nicht in Frage. Sollte aber sämtlichen Landesherren ein derartiges Recht beizubehalten, so mache ich darauf aufmerksam, daß das deutsche Reich nicht bloß aus Monarchien, sondern auch aus Republiken besteht. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: Es handelt sich hier um eine Garnisonskirche in Reife. (Sehr gut! rechts.) Ich bin preussischer Kriegsminister und preussischer Bevollmächtigter zum Bundesrat. Ich spreche also immer nur von dem Bischofsrecht des Königs in Preußen. Wir haben vorstättiger Weise bei Militärkonventionen die Militärkirchenordnung immer abgeschlossen, sie ist also Sache jedes einzelnen Staates. Die Ausführungen des Vorredners waren demnach gegenstandslos. (Beifall rechts.) Richter gegenüber erklärt der Kriegsminister u. a. nach: Wenn Herr Richter meint, der Kaiser hätte nicht recht, die Soldaten zum Kirchengang zu zwingen, wird ihm das kein Mensch in der Armee glauben. Ich fürchte auch nicht, daß diese Debatten die militärische Disziplin lockern werden. Die Position wird schließlich genehmigt. — In der Samstags-Sitzung des Reichstages kam am Schluß auch noch der württemberg. Militärstatut zur Beratung. In Tit. 76 desselben werden zum Neubau und zur Ergänzung der Ausstattung eines Infanterie-Dienstgebäudes in Stuttgart 100000 M. verlangt. Die Kommission beantragte die Bewilligung, während der Abg. Richter die Streichung wünschte, weil das Bedürfnis eines Neubaus der Geschäftslokale der Korpsintendantur nicht genügend nachgewiesen sei. Geh. Kriegsrat v. Porion wies nach, daß die fraglichen Räume durchaus unzulänglich und unweidmässig seien. v. Lenz trat diesen Ausführungen bei. Der Titel wurde bewilligt, dagegen wurden in Tit. 76 60000 M. zum Bau eines Militärarresthauses in Ulm gestrichen. Der Rest des Etats wurde bewilligt.

Blut ist ein fester Kitt — selbst für den gegenwärtigen Reichstag. Die Art und Weise, wie die Oppositions-Mehrheit dem Fürsten Bismarck auch in Kolonialfragen wiederholt entgegenzutreten beliebten, war kaum noch zu ertragen. Vorigen Samstag sollte derselbe Faden weitergesponnen werden. Da kam die Nachricht von den Kämpfen in Kamerun. Zur Ehre Deutschlands war dort deutsches Blut geflossen. Wie konnte da ein deutscher Abgeordneter vor seiner Abstimmung erklären: „Es soll vergebens geflossen sein!“ Darum hatten sich, noch ehe Bismarck gesprochen, die Freisinnigen für Annahme des betreff. Postens erklärt. Nur Bamberger, der überhaupt einzig in seiner Art ist, stimmte auch nach den hochpolitischen Ausführungen des Fürsten Bismarck gegen die Vorlagen. Sogar die demokratische „Frankfurter Ztg.“ wagt es nicht, auch nur ein Wort gegen die Abstimmung des Reichstages zu sagen. Sie schließt ihre betreffenden Ausführungen über die vorige Samstags-Sitzung des Reichstages mit den Worten: „Die Bahn der Kolonialpolitik ist beschritten; jetzt gibt es kein Halt mehr, noch weniger ein Zurück. Ein patriotisches: quod deus bono vertat (möge Gott alles zum Besten lenken) drängt sich unwillkürlich jedem Teilnehmer der heutigen Sitzung auf.“ Damit sind wir einverstanden. Der Wahlspruch Deutschlands muß immer „Vorwärts“ heißen. Vorwärts mit Gott!

(Darf man im Gerichtssaal die Hand in der Kleidertasche behalten?) Diese gewiß an sich unbedeutende Frage erlangt eine gewisse Bedeutung, wenn

man ein Urteil, welches das Schöffengericht zu Potsdam fällt, in Betracht zieht. Als der Steinhändler B., der sich wegen einer ganz unbedeutenden Uebertretung zu verantworten hatte und von dem Vorsitzenden, nach den Ausführungen des Amtsanwaltes, das Wort zu seiner Verteidigung erhielt, von seinem Platze sich erhob, behielt er, wohl nur aus Versehen, die rechte Hand in der Tasche seines Ueberziehers, während er zu sprechen anfieng. B. wurde nun von dem Vorsitzenden mit den Worten unterbrochen: „Zunächst nehmen Sie die Hand aus der Tasche.“ worauf B. entgegnete: „Ich bitte, daß Sie mich mit dergleichen Ausführungen verschonen. Wenn ich zufällig die Hand in der Tasche habe, glaube ich Sie dadurch nicht zu beleidigen. Ich verbitte mir das, daß Sie mir darüber Vorschriften machen.“ Der Gerichtshof zog sich nach den weiteren Ausführungen zur Beratung zurück und verblüdete, nachdem zuvor der Amtsanwalt darauf verzichtet hatte, wegen des Zwischenfalls einen Strafantrag zu stellen, daß B. sich nach §. 175 der Ungebühr schuldig gemacht habe und dafür mit einem Tage Haft zu bestrafen sei. Die Ungebühr findet der Gerichtshof darin, daß B. auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden nicht um Entschuldigung gebeten, vielmehr in der Weise, wie geschehen, geantwortet hatte.

Nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ beabsichtigt der Reichskanzler, alle Adressen, welche ihm aus Anlaß der Reichstagsabstimmung vom 15. v. M. zugegangen sind, in dem Familienarchiv zu Schönhofen aufzubewahren.

Aachen, 19. Jan. Die Rheinische Tuchfabrik, welche mehrere hundert Arbeiter beschäftigte, ist gestern nachmittag vollständig niedergebrannt. Der Feuerschaden ist sehr groß. Sieben Versicherungsgesellschaften sind dabei beteiligt.

Das „Armee-Ver.-Blatt“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Ordre: Um das Andenken des in Gott entschlafenen General-Obersten von der Kavallerie, Prinzen August von Württemberg königliche Hoheit, zu ehren und in dankbarer Erinnerung an die hohen Verdienste, welche sich der Verstorbene in seiner treuen und festen Anhänglichkeit an Mich und Meine Armee als langjähriger kommandierender General des Garde-Korps, insbesondere aber als dessen ruh- und siegreicher Führer in zwei Kriegen erworben hat, bestimme Ich hiedurch, daß die Offiziere des Garde-Korps 5 Tage, diejenigen Meines 1. Garde-Regiments 3. J. und des Garde-Kürassier-Regiments 10 Tage Trauer (Flor um den linken Unterarm) anzulegen haben. Das General-Kommando hat hiernach das Erforderliche bekannt zu machen.

Berlin, den 13. Januar 1885. Wilhelm. An das General-Kommando des Garde-Korps.

Von informierter Seite wird dem „Reichsboten“ geschrieben: Hier in Berlin und gleichzeitig in Paris schweben noch immer sehr lebhaft Verhandlungen behufs Anbahnung einer Entente in der französisch-deutschen Kolonialpolitik. Eine endgültige Verständigung steht in Folge beiderseitigen Entgegenkommens außer Frage. Damit hätte Fürst Bismarck einen seiner größten Erfolge zu verzeichnen. In Paris wird angenommen, daß eine solche Vereinbarung die Grundlage zur Bildung einer starken Kammermajorität für Herrn Ferry hergeben dürfte. Dort glaubt man auch nach wie vor an eine Begrenzung der beiden leitenden Staatsmänner.

Nicht so alt, aber fast ebenso berühmt wie Weiland Davids Harfe ist Davids Geige, nämlich des verstorbenen Leipziger Concertmeisters David. Es ist eine echte Josef Guarnerio-Geige und dieser Tage für 17000 M. in den Besitz des Prof. Florian Zajec in Strahburg übergegangen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Preßburg wird einem Pester Blatte über folgenden Vorfall berichtet. An einem der letzten Sonntage wurde in der Franziskaner Kirche ein Novize zum Mönch geweiht. Derselbe kniete, mit einem großen schwarzen Tuche vollständig bedeckt, zum Zeichen, daß er für die Welt tot sei, vor dem Altare, und dann nahm die Zeremonie ihren Fortgang; die üblichen Gebete wurden gesprochen; die Orgelklänge durchdrangen das Schiff der Kirche und nun wurde die Decke aufgehoben und der neue Mönch sollte sich erheben und die Schlußsätze der Vitanei sprechen. Aber er blieb an seiner Stelle liegen und als man auf ihn zutrat, um ihn beim Aufstehen zu unterstützen, sah man, daß er tot in einer Blutlache lag. Ein Blutsturz hatte ihn in dem Augenblicke

getötet, als Vorfall in Menge.

Ein Her (R. Borarbeit d. abends (och) Nach ihm nach als er se Antwort bringen d gleiche Sch sofort get will seinen bleibt eben Ein weiter Erstigung

Bor halle in B gen, untern selben in B ohne daß sumierte

In d man gegen einem Ref nen neuen stattfindet abzieht.

Nach gegenüber nicht respo Statt mit chen er tr erreicht ha Den Anja werde den rufen und die Regier Kontordat

Don burgh tele Fläche au mit den Schrauben und gieng abzulassen. Demannun

Eugl bedenklichen Sammlung verlangte ihrem Zug Bäckerläder

Ken Irrenanstalt 17 Kranke Sch

San Fr gieng de Bestyer d Kerosinöl zündete sich junge Wie eilten sein 16jähr. T in Flamme verbrannt, liegen und zen am 4.

Lan

Unter S machung v Aufford Ru wird zur Feit zu B

Schöffengericht zu Potsdam als der Steinhändler ganz unbedeutenden hatte und von dem Urtheilungen des Amts-Anwalts Verteidigung erhielt, behielt er, wohl nur in der Tasche seines Sprengens anfang. Unden mit den Worten Sie die Hand ausnehme: „Ich bitte, daß die Führungen verschonen. in der Tasche habe, zu beleidigen. Ich darüber Vorschriften sich nach den weiteren zurück und verständigte, daß darauf verzichtet einen Strafantrag §. 175 der Angehör für mit einem Tage gebührt findet der Geduld Vorhaltungen des digung gebeten, vielen, geantwortet hatte. em. Btg.“ beabsichtigt sen, welche ihm ausung vom 15. v. M. militärisch zu Schön- die Rheinische Tuchfabriker beschäftigte, andig niedergebrannt. f. Sieben Verfasseteilhaft.

veröffentlicht folgende Andenken des in Gott von der Kavallerie, erg königliche Hoheit, innerung an die hohen orbene in seiner treuen ich und Meine Armee er General des Garde-essen ruhm- und sieg-er erworben hat, be-Offiziere des Garde-ines I. Garde-Regi-nt-Kürassier-Regiments den linken Unterarm) eral-Kommando hat nt zu machen.

55. Wilhelm. es Garde-Korps. wird dem „Reichs-erlin und gleichzeitig r sehr lebhaftes Ver- einer Entente in der litik. Eine endgiltige iderseitigen Entgegen- it hätte Fürst Bis-olge zu verzeichnen, daß eine solche Ver-ildung einer starken erry hergeben dürfte. ie vor an eine Ver- Staatsmänner.

enjo berührt wie wei-Geige, nämlich des meisters David. Es Geige und dieser Tage Prof. Florian Zajec

am. einem Feister Blatte. An einem der ley-anziskaner Kirche ein. Derselbe kniete, mit e vollständig bedeckt, Belt tot sei, vor dem eremonie ihren Fort-urden gesprochen; die Schiff der Kirche und und der neue König schlüßte der Vitanei ur Stelle liegen und n beim Aufstehen zu ot in einer Blutlache in dem Augenblicke

getötet, als er sein bisheriges Leben abschloß. Der Vorfall machte einen erschütternden Eindruck auf die Menge.

**Schweiz.**  
Ein entsetzliches Unglück trug sich im Uznacher (Kt. St. Gallen) Schieferlohlenwerke zu. Der Arbeiter Alois Rüegg von Straub wollte am 10. d. abends noch in einem neuerrichteten Kamin (Zugloch) Nachschau halten. Sein Bruder Johann folgte ihm nach. Kaum hatte Rüegg das Kamin erstiegen, als er sein Licht fallen ließ und auf Zurufen keine Antwort gab, weshalb sein Bruder ihm Hilfe zu bringen versuchte. Doch auch diesen ereilte das gleiche Schicksal, indem er ebenfalls durch die Gasse sofort getötet wurde. Ein dritter, Albert Hüppe, will seinen Kollegen zu Hilfe eilen, steigt nach und bleibt ebenfalls als weiteres Opfer in dem Kamin. Ein weiterer Arbeiter rettet sich mit Not vor dem Erstickungstode.

Vor Kurzem erbt ein Kellner in der Kronenhalle in Zürich, Namens Brunschwig aus Endingen, unerwartet dreißig Millionen. Ein Onkel desselben in Amerika starb vor nahezu dreißig Jahren, ohne daß man seine Verwandten entdeckte. Daher summierte sich die Hinterlassenschaft zu solcher Höhe.

**Frankreich.**  
In der Waffenfabrik von Saint Etienne macht man gegenwärtig Versuche mit einem von Picard, einem Neffen des Generals dieses Namens, erfundenen neuen Gewehre, dessen Ladung in zwei Tempos stattfindet und welches 30 Kugeln in der Minute abschickt.

**Italien.**  
Nach dem „Figaro“ will Papst Leo XIII. gegenüber den Staaten, welche die Freiheit der Kirche nicht respektieren wollen, andere Saiten aufziehen. Statt mit den Regierungen zu verhandeln, von welchen er trotz seiner Langmut und Mäßigung nichts erreicht habe, wolle er sich auf die Völker stützen. Den Anfang werde er mit Frankreich machen, er werde den allzu gefügigen Nuntius di Neude abberufen und durch eine Persönlichkeit ersetzen, welche die Regierung kategorisch fragen werde, ob sie das Konkordat loyal ausführen wolle oder nicht.

**England.**  
London, 17. Jan. Lloyds Agent in Aldeburgh telegraphiert unterm 16. d., daß dort eine Flotze aus Land gepült wurde, die einen Zettel mit den Worten enthielt: „Kapitän Cool vom Schraubendamper „Spedwell“ stieß auf Klippen und gieng unter, ehe man Zeit hatte, ein Boot hinabzulassen. Die ganze aus 19 Personen bestehende Besatzung ertran. 27. Dezember 1884.“

England scheint ebenso wie Frankreich in einer bedenklichen Arbeiterkrise begriffen zu sein. Eine Versammlung von 5000 Handwerkern in Birmingham verlangte von der Stadtverwaltung Arbeit. Bei ihrem Zuge durch die Stadt machten sie Miene, die Bäckereien zu stürmen.

**Amerika.**  
New York, 19. Jan. Das Krankenhaus der Irrenanstalt in Kanlatae (Illinois) ist niedergebrannt. 17 Kranke sind in den Flammen umgekommen.

Schredlicher Tod eines Württembergers in San Francisco, Cal. Am Freitag den 2. Jan. gieng der jüngste Sohn des Herrn J. Wieland, Besitzer der Philad. Brauerei in den Keller, um Kerosinöl zu holen, durch irgend einen Zufall entzündete sich dasselbe und in einem Nu stand der junge Wieland in Flammen. Auf seinen Hilferuf eilten sein Vater, dessen älterer Sohn und seine 16jähr. Tochter zu Hilfe und auch sie waren sofort in Flammen eingehüllt. Beide Söhne sind schlimm verbrannt, die Tochter wird den Wunden unterliegen und der Vater starb nach entsetzlichen Schmerzen am 4. Jan. Der Verstorbene war Besitzer der

größten Brauerei in Californien und allgemein beliebt. Er war in Strümpfelbach im Remstal geboren und hinterläßt eine Witwe und 9 Kinder. Der Unglücksfall verurtheilte die ganze Stadt in Trauer.

**Gandel & Verkehr.**  
(Konkurrenzöffnungen) Andreas Schwab, Buchdruckerbesitzer in Wiensteig, zur Zeit in Stuttgart, Dölenbergstraße 18. Konrad Giese, Soldner in Bihgoldingen (Gmünd) und seine Ehefrau Theres, geb. Bauschuh, Fried-Augustin, Spemler in Ulm.

**Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 7. bis 18. Januar 1885.**

	Reizen.	Roggen.	Gerste.	Saaten.
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Wangen	8. 80.	8. 15.	7. 88.	6. 70.
Weißlingen	8. 64.	—	—	—
Heidenheim	8. 33.	6. 50.	8. 40.	6. 40.
Roggen	8. 79.	8. 18.	7. 93.	6. 28.
Neutlingen	8. 64.	7. 40.	7. 36.	6. 42.
Kirchheim	8. 70.	—	7. 75.	6. 70.
Niedlingen	8. 25.	7. 60.	7. 71.	6. 18.
Zutlingen	8. 27.	7. 15.	—	6. 59.
Walthe	8. 30.	—	7. 40.	6. 34.

Stuttgart, 19. Jan. (Wehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1365 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen. Nr. 0 M. 30.50 bis 31, Nr. 1 M. 27.50—28.50, Nr. 2 M. 25.50—26.50, Nr. 3 M. 23—24, Nr. 4 M. 19.25—20.50. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Stuttgart, 19. Jan. (Landesproduktbörse.) Die heutige Börse verkehrte in listloser Haltung und waren die Umsätze von keiner Bedeutung. Wir notieren per 100 Kilgr.: Weizen, bayerischer M. 18.50—19.75, russischer Sag. M. 19.75 russischer Aßow. M. 18, russischer Shirca M. 17.25—18.25, Dinkel M. 12, Gerste bayerische M. 17.50.

Erfurt, 17. Jan. Laut einer Meldung aus Stuttgart ist nunmehr die direkte Schnellungsverbindung von Berlin über Erfurt und Ritschenhausen nach Stuttgart definitiv vereinbart.

**Irwege.**  
(Fortsetzung.)  
Kapitel 7.

Zwei Jahre sind vergangen, seit wir das Pfarrhaus und dessen Bewohner verlassen und schon hat sich Vieles dort verändert. Im Schlosse wohnt der junge Baron von Brünneck, der seine militärische Stellung in Friedenszeiten gerne aufgab, um auf seinen herrlichen Besitzungen zu leben und als gütlicher Herr für seine Untergebenen zu sorgen. Seine Mutter vertauschte, als sie die einzige Tochter fortgab, auch die Stille des Landlebens gegen das geräuschvolle Treiben in der Residenz.

Im Pfarrhause sehen wir als neuen Seelsorger der Gemeinde, von Allen hochgeehrt, Herrn Dloß, den früheren Adjunkt des Pfarrers Engelhardt und zu unserer Ueberraschung Coelne als seine Gattin, nachdem wir doch wissen, wie wenig ihr Herz bei solcher Vereinigung beteiligt sein kann. Doch hat sich auch hier die alte Erfahrung bestätigt, daß nicht die Liebe allein die einzige Grundlage des ehelichen Glückes sein darf, sondern daß Achtung und Vertrauen oft die sichersten Stützen dauernden Glückes auch in der Ehe sind.

Nachdem der Professor wirklich nach Dänholm gekommen war, um mit den Seinigen die beiderseitigen Zukunftspläne zu besprechen, war die Folge dieser Erwägungen die gewesen, daß der Pfarrer emeritiert wurde und mit seiner Gattin nach einem Flügel des alten Schlosses zog, wo hübsche Räume für pensionierte Beamte eingerichtet waren. Da sagte der Professor den Entschluß, der Hausgenosse des neuen Pfarrers zu werden, denn die alte Arima wollte ihn in Wien auch verlassen, da sie jetzt ihre Altersversorgung auf Schloß Donauwerth antreten konnte, wie es ihr schon früher von der gräßlichen Familie zugesagt war.

Wie sollte also der alte gelehrte Herr ferner fertig werden, wenn er sich nicht zu lieben Verwandten flüchten konnte.

So waren denn alle diese Veränderungen vor sich gegangen und Eveline bereitete auch in der neuen

Umgebung den Ihrigen die Annehmlichkeiten, die, durch die ihr eigne Art der Ausführung, stets zu einem wahren Genuße wurden.

Rüstig wanderte täglich, wenn sein junger Freund mit Arbeiten beschäftigt war, der Professor den steilen Schloßberg hinan, um seine Verwandten zu besuchen, ruhte in der Halle des Hauptgebäudes aus, in welcher er oftmals von dem freundlichen Schloßherrn oder einem Diener begrüßt wurde und eilte dann weiter durch den Schloßhof und den schattigen Lindengang nach dem Wohngebäude der Seinen.

Empfang ihn nicht gleich ein herzlicher Morgen-gruß seiner Nichte, so hörte er gewöhnlich deren Gesang und Spiel in der Ferne und dann störte er sie nicht, sondern ließ sich in der Nähe unter einer grünen Linde nieder, voll Freude diese Annehmlichkeit genießend.

Die drei alten Leute waren mit ihrem Geschick sehr zufrieden und dennoch hatten sie einen Wunsch, den sie nicht unterdrücken konnten, sie wollten nämlich ihren Liebling noch wohlversorgt sehen, so lange sie auf Erden weilten.

Ein Irrtum war es dennoch von ihnen, daß sie das für ein Glück hielten, was Coelne ihrer Freiheit beraubte und an die Seite eines ungeliebten Mannes fesseln sollte.

Doch durch diese Wünsche aufmerksam gemacht, hatte sie endlich auch die fast rührende Liebe des jungen Mannes bemerkt und war dadurch befangen geworden. Dieses Zurückziehen ihrerseits erschreckte denselben und er faßte den Entschluß, sein Geschick bald zur Entscheidung zu bringen.

Wir wissen ja schon wie Alles weiterhin wurde und wollen also über frohe und trübe Zeiten hinweg-eilen, da sich etwas besonders Erzählenswertes nicht ereignete und nur noch mitteilen, daß Beide hoch angesehen und in Frieden lange Jahre vereint lebten, treulich die Gräber ihrer schon dahingegangenen Liebten pflegten, selbst aber kinderlos blieben, daß ihnen also viele Freuden fehlten, die nur Eltern genügend zu schätzen wissen.

Beide lebten aber dem Genuße der Natur, der Wissenschaften, bereiteten sich durch Armenpflege einen segensreichen Wirkungskreis; sie fanden also doch Erfolg für das ihnen fehlende Glück.

(Schluß folgt.)

**Allerlei.**

Brandwunden durch Phosphor entstanden. Schon vielfaches Unglück ist dadurch geschehen, daß beim Anzünden von Streichhölzern der abgesprungene Phosphor in eine Wunde der Hand gekommen ist und den Verlust der Hand oder wohl gar des Lebens zur Folge hatte. Allen, welchen solches Unglück zustoßt, ist folgendes Mittel anzuraten: Man macht sich sofort starkes Sodawasser und da hinein halte man die verwundete Stelle. Der Phosphor geht nemlich sehr leicht mit Soda eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff. Alle, die diesen Rat befolgen, werden finden, daß ihnen geholfen ist.

Eine wahre Geschichte. Der noch in Berlin lebende Superintendent B. hielt vor Jahren den Konfirmationsunterricht ab. Unter den Kindern befand sich auch ein Junge, welcher schon ganz auf der Höhe moderner Bildung stand. Derselbe warf nun einmal ein: „Aber, Herr Superintendent, mein Vater sagt uns Kindern immer doch, daß wir vom Affen abstammen.“ „O, sah ihn an und entgegnete: „Liedes Kind, hier haben wir uns mit Deinen Familienangelegenheiten nicht zu beschäftigen.“

**Wiener 5 pCt. Communalanleihe von 1874.**  
Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet Anfang Januar 1885 statt. Wegen des Kardoverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mt.

Verantwortlicher Redacteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiserschen Buchhandlung in Nagold.

**N a g o l d.**  
**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.**  
Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 6. d. M., Amtsbl. Nr. 4, Aufforderung zu Bestellung von Kunstdünger betreffend, wird zur Kenntnis gebracht, daß die Feilt zu Bezahlung der Ware längstens

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**  
bis 15. August 1885 erstreckt worden ist. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kunstdünger-Fabrik Neutlingen, von welcher das Knochenmehl bezogen wird, die Firma „Württembergische Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngemitteln Neutlingen“ ist.  
Den 16. Januar 1885.  
Vorstand G ü n t n e r.

**N o h r d o r f,**  
Oberamts Nagold.  
**Gerüst-, Drahtanlage- und Hopfenstangen-Verkauf.**  
Am Montag den 26. Januar d. J. kommen aus dem Gemeindevald Husarenmantel zum Verkauf:  
64 Stück Langholz 5. Klasse,  
700 St. rottannene Gerüststangen, zu  
Drahtanlagen geeignet,  
2100 St. meist rottannene Hopfenstangen 1. und 2. Kl. und  
720 St. kleinere Stangen (Flohweiden).  
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Rathhaus.  
Schultheißenamt.  
N a a o l d.  
**Geld- und Brief-Converte**  
G. W. Jaiser.



Ipselshausen,  
Oberamts Nagold.  
**Stangen-Verkauf.**



Am Dienstag den 27. Januar, von vormittags 10 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde aus Nr. Goldgrube 1875 St. Stangen und Zaunstecken von 2-7 m lang, ferner 400 St. von 7-9 m lang, ferner 250 St. von 9 bis über 13 m lang. Zusammenkunft im Ort. Den 20. Januar 1885. Gemeinderat.

Walddorf,  
Oberamts Nagold.  
**Stangenverkauf.**



Aus dem Gemeindegewald Hochwald und Brand werden am Freitag den 23. d. M., vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden verkauft: 462 St. Bau- und Gerüststangen über 13 m lang, zu Drahtanlagen sehr geeignet, 55 St. von 11,1 bis 13 m lang, ebenso, 775 St. Hopfenstangen über 9 m lg., 2690 St. von 7-9 m lang, 2220 St. von 6,1-7 m lang, 2885 St. von 5,1-7 m lang, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Sämtliches Material ist von schönster Qualität. Der Waldmeister und Waldschütze sind beauftragt, das Material vorzuzeigen. Abfuhr günstig. Den 17. Januar 1885. Schultheißenamt. Gänhle.

Nagold.  
**Kranken-Unterstützungs-Verein.**

Nächsten Sonntag den 25. Jan., nachm. 1/4 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zum Engel. Tagesordnung: Bericht über den Kassenstand und die Thätigkeit des Vereins. Zahlreiches und präzises Erscheinen der Mitglieder erbitet der Vorstand.

**Hamburg - Havre - Amerika.**  
New-York von  
Hambourg Mittw. 10 u. Sonntags,  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
Hamburg - Amerikanischen  
Paketfahrt-Aktion-Gesellschaft  
Auskunft und Uebersichts-Vertr. bei  
C. W. Wurst, Berw.-Akt. in Nagold,  
Gottlob Knodel in Nagold und W.  
Ricker in Altensteig. Nr. 1063.

Nagold.  
**100 Mark**  
Pfleggeld leicht gegen gesetzl.  
Sicherheitsaus  
Weiss. Wagner.

Nagold.  
**Verkauf des Bades „Röthenbach“  
mit Gütern.**



Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Nagold vom 14. Oktober v. J. hat der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde die hiernach beschriebenen Realitäten der **Johannes Hauser**, Badwirths Eheleute in Röthenbach, zum Verkauf im Zwangswege bestimmt und zwar:

I.  
13 a 28 m das Bad Röthenbach mit vollständigem (mitverpändetem) Inventar, bestehend in Einem im Jahr 1880 neu erbauten Wohn- und Wirthschaftsgebäude, enthaltend 1 Wirthschafts- und Nebenzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Speiseaal, 1 Küche, 1 Speisekammer, 2 Keller und 20 gut möblierte Gastzimmer. Einem besonderem Badhaus, enthaltend 11 theils Wohn- theils Badezimmer mit der erforderlichen Einrichtung, 1 Gesundbrunnen sowie 1 Stallung,  
4 a 17 m eine 1 1/2 stockige Scheuer gegenüber dem Wohnhaus mit Remise, Schweinestall und Hofraum,  
81 m Kellerhaus oberhalb der Scheuer.

II.  
Folgende, theils an die Gebäude angrenzende, theils ganz in der Nähe befindliche Grundstücke:

41 a 46 m Wirthschafts-, Gras-, Baum- und Gemüsegarten,  
4 ha 62 a 33 m Acker, theilweise Hopfenacker,  
61 a 05 m Wiesen.  
Der Anschlag dieses Anwesens beträgt für die Liegenschaft 47 380 M.  
Beweglichen Zugehörigen 6 256 M.  
Zusammen 53 636 M.

Höchstgebot im ersten Termin nach dem ersten Termin erfolgtes Nachgebot Vermöge seiner schönen und gesunden Lage hart am Tannenwald, nur 1/4 Stunde von der Oberamtsstadt Nagold entfernt, und mit guter neuer Zufahrtsstraße, erfreut sich das Bad Röthenbach seit mehreren Jahren einer bedeutenden Frequenz.

Jeder Bieter muß für den Kaufschilling einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler stellen und haben auswärtige Liebhaber und deren Bürgen vor ihrer Zulassung zum Austrich ihre Zahlungsfähigkeit durch Zeugnisse ihrer Obrigkeit nachzuweisen.

Der zweite Austrich, bei welchem es sein Bewenden hat, findet am **Montag den 9. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr,**

auf dem Rathhaus in Nagold statt. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und dem Stadtschultheißen Engel. Als Verwalter ist Gemeinderath Vierkle in Nagold bestellt. Nagold, 17. Januar 1885.

Für den Gemeinderath:  
der Hilfsbeamte: Gerichtsnotar Mayer.

Ebhausen.  
Baumwollene

**Strick- & Webgarne**  
in bekannter guter Qualität und schönen Farben, empfiehlt zu billigen Preisen  
**Ernst Schöttle.**

**America.**

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach  
**Newyork & Philadelphia.**

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260-380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80. Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dählmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller in Nagold.**

Angekommene neue Vorräte  
von  
**Dr. Béringuier's** **privat. Robitäten**

Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringuier's **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuier's **Kräuter-Wurzelöl**, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuiren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

**G. W. Zaiser in Nagold.**

Nagold.  
Nächsten Samstag den 24. Januar  
**Metzelsuppe**  
nebst gutem Stoff  
bei Vierbr. Burkhardt.

Nagold.  
Einen tüchtigen  
**Branntweinbrenner**  
licht  
Biegeleibiger Käufer,  
Gütlingen.

**Danksagung.**

Denjenigen Hochzeitsgästen von **Altnuifra und Gaiterbach**, welche am 15. d. M. abends auf der zur linken Seite mit einem Schimmel bespannten Schlitten nach dem Bahnhof Wildberg fahren, sagt der Fuhrmann für das schöne Trinkgeld von 5 bzw. 10 **3** nochmals herzlichsten Dank.  
Walddorf,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat **500 und 262 Mark** Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
Jakob Konrad Walz,  
Nagold.

**Weideneseklinge-Empfehlung.**

6800 Stück sog. Hansweideneseklinge und 350 Stück deutsche Lederweideneseklinge, beste Sorten, hat zu verkaufen  
Werkm. Benz.

**Hoertrich & Prassler**  
Marmor-Industrie  
Stuttgart, Hospitalstr. 35.  
Lager in: Carrarischem Marmor, Blöcke und Platten, Fabrication von Waschtischaufläufen, Nachtsch., Tisch-, Buffet- u. Consolplatten, Wandbekleidungen, Bad-Bassins, Mörsern mit Stösser u.

Nagold.  
Ein noch ganz guter  
**Strohstuhl**  
ist zu verkaufen; wo? — sagt die  
Redaktion.

Haiterbach.  
In meiner Zeiler'schen  
Pflegerie liegen  
**600 M.**  
gegen gesetzl. Sicherheit zum Ausleihen  
parat.  
Jakob Gutekunst, Sattler.

Ein tüchtiger  
**Säger,**

welcher auf Bollgatter gut arbeitet und im Bauholzschneiden bewandert ist, kann sogleich eintreten auf der Röhmler-Sägmühle in Calmbach bei Wildbad.

Nagold.  
**Loosungsbüchlein**  
für das Jahr 1885  
sind noch zu haben in der  
G. B. Kaiser'schen Buchh.

**Frucht-Preise:**  
Calw, den 17. Janr. 1885.  
Dinkel . . . . . 6 50 6 45 6 40  
Habert . . . . . 6 65 6 49 6 40